

# OFFSHORE-ZENTREN

## Steuerfreie Geschäfte

***Immer mehr Steuerflüchtlinge, Geldwäscher und andere Kriminelle nutzen günstige Angebote im Internet, um Unternehmen in Steueroasen zu gründen.***

Die neuen Informationstechniken und die Globalisierung haben die Finanzwelt verändert: Geldüberweisungen können sofort und kostengünstig rund um die Welt erfolgen. Neue Steueroasen sind entstanden, so genannte "Offshore"-Zentren. Unternehmer können Niederlassungen gründen, ihre Einnahmen in diese Regionen transferieren, zahlen keine oder nur geringe Steuern und unterliegen auch nicht Regulativen wie in den meisten Industriestaaten: In vielen Fällen gibt es keine Buchführungspflicht, es müssen keine Bilanzen oder Geschäftsberichte erstellt werden, es bestehen kaum Haftungen, und ein Firmenkapital ist in den meisten Fällen nicht erforderlich.

Diese Möglichkeiten haben eine neue Branche boomen lassen: Serviceunternehmen, die ihre Dienste hauptsächlich über das Internet anbieten und weltweit gegen nicht allzu hohe Gebühren die bürokratischen Erfordernisse für künftige Offshore-Unternehmer übernehmen – von der Geschäftsadresse über die Gründung einer (Briefkasten-)Firma, Telekommunikations- und Kurierdienste, Steuer- und Rechtsberatung bis hin zu den Bankdienstleistungen. Dazu kommen als "Nischenprodukte" anonyme Kreditkarten und echt aussehende "Reisepässe" mit fiktiven Namen.

Studenten der Wirtschaftsuniversität Wien haben im Rahmen eines Seminars zum Thema "Wirtschaftskriminalität und Geldwäsche" im Wintersemester 2001/02 65 Offshore-Internetanbieter ermittelt. In einer Anschlussveranstaltung im Sommersemester 2002 beleuchteten vier Seminarteilnehmer\* ihre Serviceangebote für Unternehmen. Von den Domainnamen bzw. von der Registrierung her hatten die untersuchten Anbieter ihren "Sitz" in den USA (14), Europa (28), der Karibik (9) und in anderen Regionen (14). Die wichtigsten Produkte, die via Internet angeboten und ohne besonderen Aufwand oder größere rechtliche Schwierigkeiten erstanden werden können, sind Offshore-Companies einschließlich der dafür notwendigen Gründungsurkunden, Steuerberatung, Offshore-Konten, Kreditkarten, Büroservice einschließlich Kurierdienste, Telefon, Fax, E-Mail-Adressen und Websites, Weiterleitungsdienste von der Offshore- zur Unternehmensadresse sowie Geschäfts- und Versicherungslizenzen. Einige Anbieter offerierten "Ausweisdokumente" auf andere Namen und Flüchtlings-Identitätsausweise sowie Immobilienanlagemöglichkeiten.

Als "Hauptanbieter" in den USA ermittelten die WU-Studenten WSR (<http://www.whiteerspoon.com/>), in der Karibik Offshore News Online (<http://www.offshoreon.com/>) sowie Finor Offshore Banking (<http://www.finor.com/>) in Panama mit dem größten Sortiment an Dienstleistungen. Hauptgeschäft ist das Gründen von Offshore-Firmen; etwa vier Fünftel der Internet-Anbieter hatten dieses Produkt im Programm. Was hinter so mancher Anbieterfirma steckt, zeigt das folgende Beispiel: Inhaber einer Homepage mit der Top-Level-Domain ".cc" (für Cocos Islands) ist eine eingetragene Firma in Vancouver (Kanada); betrieben wurde diese Homepage von einer österreichischen Firma. Einziges "Produktionsmittel" dürfte ein PC mit Internetzugang in einem Wohnzimmer in Wien gewesen sein.

## **Anonymität schützt Kriminelle**

Das Produktangebot der Internet-Anbieter wird auch von Steuerflüchtlern, Geldwäschern, Betrügern und anderen Kriminellen genutzt sowie von Unternehmern, die die Eigentumsverhältnisse verschleiern wollen. Eine besondere Rolle im Offshore-Bereich kommt bestimmten Reedereien zu: Sie lassen fast schrottreife Tanker und andere Schiffe unter der Flagge von Billigländern fahren und umgehen dadurch die in Industriestaaten üblichen Standards. Die Dachgesellschaft befindet sich oft in Offshorezentren, die "wirtschaftlich Berechtigten" sind wieder in einem anderen Land. So lassen sich etwa nach einem Tankerunglück die tatsächlichen Eigentümer schwer ermitteln bzw. können sie oft nicht zur Verantwortung gezogen werden. Der Tanker "Prestige", der im November 2002 vor der spanischen Küste gesunken ist und durch das ausgelaufene Öl eine Umweltkatastrophe verursacht hat, ist unter diesem Blickwinkel zu sehen. In den Hoheitsgewässern der Europäischen Union verkehren jährlich 1.500 bis 2.000 Großtanker mit über 200.000 Tonnen Tragfähigkeit. Nach einer Bilanz der EU-Kommission waren im Jahr 1999 die Tanker durchschnittlich 18 Jahre alt; 41 Prozent über 20 Jahre. 60 der 77 Öltankschiffe, die zwischen 1992 und 1999 "verloren" gegangen sind, waren älter als 20 Jahre. In der EU sind doppelwandige Tanker erst ab 2015 vorgeschrieben.

Vermögensverschleierung wird durch die angebotene Möglichkeit der Anonymität der Offshore-Unternehmen erleichtert; die strafrechtliche Verfolgung erheblich erschwert. Geldflüsse an Tochterunternehmen können von Sicherheits- und Justizbehörden nicht bzw. kaum nachvollzogen werden. Oft ist die Firmenadresse verschlüsselt. Daten, Aufzeichnungen, Vermögen oder Waren werden von Diensten an eine andere Adresse weitergeleitet (Mail Forward, Offshore-Phone- und Offshore-Fax-Service, Kurierdienst). Die Gerichtszuständigkeit ist oft schwer festzustellen.

Mag. Josef Mahr, Leiter der Geldwäschemeldestelle im Bundeskriminalamt und einer der Seminarbetreuer, betont in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit des Ausbaus der internationalen Zusammenarbeit der Polizei- und Justizbehörden sowie die Harmonisierung der Regeln im Finanzbereich in den betroffenen Ländern.

Offshore-Zentren sind Länder und Regionen, in denen es keine oder kaum Steuern und wirtschaftliche Beschränkungen für Unternehmen gibt, die ihre Geschäftstätigkeit außerhalb des Landes haben. Die oft umfangreichen Geldtransfers können leicht verschleiert werden. Offshore-Unternehmen eignen sich als Holdinggesellschaften oder für die Verwaltung von Privatvermögen sowie von Patenten, Lizenz- und Markenrechten; ebenso für das "Reinvoicing": Kauft etwa ein europäischer Händler Waren in China ein, schaltet er seine Offshore-Zweigstelle ein. Die Waren werden direkt nach Europa geliefert; die Rechnung geht an die Offshore-Zweigstelle. Von dort geht eine überhöhte Rechnung an den Importeur und reduziert dadurch den zu versteuernden Gewinn; die Differenz ist "steuerfrei". Offshore-Firmen können unter Umständen auch Vorsteuer kassieren, wenn sie eine Mehrwertsteuernummer innerhalb der EU erhalten.

Nicht nur die bekannten Karibik- oder Kanalinseln sind Offshore-Zentren; man kann beispielsweise auch im US-Bundesstaat Delaware Steuern sparen. Gründen zwei Menschen mit Hauptwohnsitz außerhalb der Vereinigten Staaten in Delaware eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, dann zahlen sie keine Steuer, wenn das Einkommen außerhalb der USA erwirtschaftet wird.

In den 80er-Jahren sind unzählige so genannte "International Business Companies" (IBC) entstanden. Diese Unternehmen haben ihre Geschäftstätigkeit und das Einkommen außerhalb der Länder, in denen sie registriert sind und unterliegen keinen oder nur geringen Regulativen. Viele IBC bestehen unter anderen auf den British Virgin Islands, Seychellen, Bahamas, Turks und Caicos, St. Vincent oder in Belize. In letzter Zeit wurden allein auf den Bahamas und den Virgin Islands jährlich im Schnitt 60.000 Unternehmen gegründet. Weitere Formen von Offshore-Gesellschaften sind etwa "Non-Resident-Companies" oder "Exempt-Companies".

*Werner Sabitzer*

## **INTERNET**

### **Registrieren von Internet-Adressen**

Eine "Internetadresse" im World Wide Web (www) besteht aus einer Zahlenkombination (IP-Adresse); aus praktischen Gründen werden so genannte "Friendly Names" oder "Canonical Names" verwendet.

Die Domain besteht aus einer ursprünglichen Top-Level-Domain (.org, .net, .com, .gov, .mil, .edu) bzw. einem Länderkürzel (.at, .de, .us, .uk usw.) oder Sub-Level-Domains wie .gv.at, .co.de und .or.at. Davor befindet sich der "Domainname" (z.B. Firmenname), der vom Registrar (Mieter der Domain) gewählt wird.

Die Organisation ICAAN (The Internet Corporation for Assigned Names and Numbers, <http://www.icaan.org/>) ist quasi die "Internet-Regierung", sie ist eine freiwillige Vereinigung, die die Regulative für das Internet vorgibt. Für jeden Kontinent gibt es einen Verantwortlichen, für Europa ist es RIPE (Réseaux IP Européens, <http://www.ripe.net/>). Die Verwaltung der Domains in Europa wurde an die Länder delegiert. In Österreich ist es das NIC (Network Information Center, <http://www.nic.at/>). Das NIC registriert und verwaltet die österreichischen Internet-Adressen (".at"-Domains). Hier kann man anfragen, ob eine Domain schon vergeben ist und man kann eine freie Domain gegen eine jährliche Gebühr registrieren lassen.

### **Registrare**

Es gibt auch viele Dienstleister (Registrare), die die Registrierung und Verwaltung der Domain für einen Kunden übernehmen. Gegenüber dem NIC scheint nur der Registrar auf und nicht derjenige, der die Homepage letztendlich betreibt. Der Registrar kann aber in der Regel darüber Auskunft geben, für wen er die Domain registrieren lassen hat.